

Der Verein "Freunde Ugandas" löst sich im Frühjahr auf



Geldspenden gab es von den Freunden Ugandas nicht – der Verein wählte das System der Anschubfinanzierung durch Kleinkredite, die zurückgezahlt werden mussten

Der Verein hat all seine Vereinsziele erreicht / Nach 35 Jahren darf die Vereinsvorsitzende Ilse Schummer eine erfolgreiche Bilanz ziehen

Die Ladenburger Mitbürgerin und SPD-Altstadträtin hat in ihrem Leben vieles richtig gemacht. Die Vorsitzende des vor 35 Jahren gegründeten Vereins, „Freunde Ugandas“ wurde 2003 vom amerikanischen Frauennetzwerk „Femcity“ zur Frau des Jahres ernannt, 2011 wurde der engagierten Ladenburgerin das Bundesverdienstkreuz verliehen und vor vier Jahren wurde die starke Frau mit der zweithöchsten Auszeichnung Ladenburgs, der Bertha- und-Carl Benz-Medaille, ausgezeichnet. Damit wurde einerseits Schummers Einsatz für Ladenburg und andererseits für ihre effektive Entwicklungshilfearbeit in Uganda gewürdigt.

Im Frühjahr 2026 wird Schummer nun einen einschneidenden Schritt umsetzen. „Der Verein wird aufgelöst. Ich habe all meine Ziele erreicht und kann auf 35 erfolgreiche Jahre zurückblicken“, sagte die 82-jährige Persönlichkeit, die in ihrem Leben viel bewegen konnte. Nun hat sie nicht mehr die Kraft, weitere Projekte anzustoßen. Schum-

mer hat zwar nach wie vor beste Kontakte zu Unterstützern und Sponsoren, aber die Projekte müssen auch begleitet und umgesetzt werden. Diese Mühen stehen aber nicht mehr auf ihrer Lebensagenda.

Die Grundschullehrerin war in den späten 1980er Jahren selbst als Entwicklungshelferin in Uganda tätig, in einem Land, das durch den brutalen Gewaltherrscher Idi Amin schwer gezeichnet war. Viele Hilfsorganisationen beteiligten sich am Wiederaufbau. Es wurden allerdings auch Fehler gemacht. Es wurden beispielsweise für die am Boden liegende Agrarwirtschaft Traktoren gespendet. Als die ersten Reparaturen nötig wurden, waren die Bauern überfordert. Die Traktoren verrosteten auf den Feldern. Die gut gemeinte Hilfe verpuffte.

Ilse Schummer wollte es anders machen. Sie erkannte, dass Spenden ohne Gegenleistungen nicht effektiv sein können. Sie schlug daher den Weg der Hilfe zur Selbsthilfe ein und entwickelte ein Kreditprogramm für Frauen. „Die selbstbewussten Frauen in Uganda wollten ihr Land wieder aufbauen und ihren Familien eine Zukunftsperspektive geben“, erzählte Schummer. Die ausgewählten Frauen stellten ihre Geschäftsmodelle vor, sie wurden geschult und erhielten einen Kleinkredit, um den Schritt in die Selbstständigkeit gehen zu können. Heute gibt es 35 selbstverwaltete Kleinbanken, die zusammen mit der Partnerschaftsorganisation Voluntary Action for Development (VAD) die Frauenprojekte „wunderbar und klug umsetzen“, schwärmt Schummer. Sie zog dieser Tage Bilanz und wählte dafür einen Zeitpunkt aus, der ganz bewusst gesetzt wurde.

"Mama Development" veränderte die Region

Ende September fand in der Unterstützerregion rund um Kapelebyong nämlich eine große Werbe- und Verkaufsmesse statt, die eindrucksvoll aufzeigte, dass die eingesetzten Vereinsgelder in Höhe von 2,5 Mio. Euro ihre Wirkung nicht verfehlten. Gerne wäre Schummer, die auch VAD-Vorsitzende ist und die über 30-mal selbst in Uganda war, bei der Eröffnung der Messe dabei gewesen. Das Lebenswerk von „Mama Development“ wurde daher in ihrer Abwesenheit von der VAD-Geschäftsführerin, Lilian Nakijoba, vorgestellt. Die würdigte die schier unglaubliche Entwicklung, dass von den gegründeten Kleinunternehmen rund 60.000 Familien mit über 280.000 Kindern profitieren konnten. „Was für eine eindrucksvolle Leistung, die in 35 Jahren umgesetzt werden konnte“, lobte die Geschäftsführerin. Beim Messerundgang mit Repräsentanten aus der Gesellschaft und der Politik wurde die erfolgreiche Arbeit deutlich, die der Ladenburger Verein Freunde Ugandas geleistet hat.

Die durch Anschubfinanzierungen gegründeten Betriebe wie Schreinereien, Schneidereien, Friseurläden, landwirtschaftliche Höfe, Bäckereien, Babynahrung-Unternehmen oder Hygienemittelhersteller präsentierten ihre Produkte. Der wirtschaftliche Erfolg der Betriebe war nur möglich, weil Schummer viel Wert auf die Ausbildung der Frauen legte. Es wurde ein Schulungs- und Weiterbildungsprogramm entwickelt, das seine Wirkung nicht verfehlte. Ein Eckpfeiler ihrer Entwicklungspolitik war auch der Bau von Grundschulen. Die Investitionen in mehr als 300 Schulen haben sich gelohnt, denn die

Kinder erhielten ein solides Basiswissen vermittelt, das die Grundlage für ein eigenständiges Leben ist.

In Abwesenheit wurde Ilse Schummer von Nakijoba für ihre Bemühungen gelobt, denn Menschen, die mit einer schlechten Ausgangssituation starten, wurden zu Hunderten zu erfolgreichen Unternehmerinnen ausgebildet. „Ilse Schummer ist die Mutter des Erfolges. Ihre wunderbaren Projekte wurden immer auf Nachhaltigkeit angelegt, sodass die Fördergelder immer effektiv eingesetzt werden konnten“, sagte die VAD-Geschäftsführerin.

Den Erfolg der Messe registrierte Ilse Schummer mit einer großen Zufriedenheit. „Das positive Ergebnis wäre ohne die vielen großzügigen Spendern wie beispielsweise die Schöck-Stiftung nicht möglich gewesen. Auch das Land Baden-Württemberg und das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit schütteten immer wieder Fördergelder aus, sodass der Verein seine Ideen finanzieren konnte. Die Vereinsgelder sollten nie Almosen sein, sondern ein Anschub, um dauerhaft ein eigenes Einkommen zu schaffen“, sagte Schummer der LAZ, dass der Verein all seine Zielsetzungen umsetzen konnte. „Neben der Einkommensverbesserung haben wir es geschafft, der Region wieder Hoffnung zu geben und den Stolz der Frauen zu stärken. Wer Perspektiven in seinem Land hat, der kommt erst gar nicht auf den Gedanken, sich auf die Flucht in eine vermeintlich bessere Welt zu machen“, bringt es die Vorsitzende der Freunde Ugandas auf den Punkt.

Schummer kann heute auf eine 35-jährige erfolgreiche Entwicklungsarbeit zurückblicken, die sie mit Stolz erfüllt. „Ich konnte kreativ tätig sein und habe wunderbare Menschen kennenlernen dürfen. Entwicklungshilfe ist nie eine Einbahnstraße. Ich durfte viel über die Mechanismen des Lebens lernen und konnte vermeintlich große Probleme, die wir auch in Ladenburg anführten, gelassener betrachten und angehen“, sagte Schummer abschließend, dass die Vereinsarbeit für sie stets bereichernd und erfüllend war.